

# *Zwischen Wahn und Wahnsinn*

Auf Hexenjagd: Während des Dreißigjährigen Kriegs gerieten Frauen, die vermeintlich einen Pakt mit dem Teufel hatten, ins Visier – und danach meist auf den Scheiterhaufen. Drei Jahrzehnte hielt der Hexenwahnsinn an, bis schließlich eine Frau an die Macht kam und dem ein Ende setzte.

*Die Fantasie der Männer  
kannte kaum Grenzen: die  
Hexen beim Hexen in einer  
Hexenküche auf einem  
niederländisch-flämischen  
Gemälde von Frans II.  
Francken (1581–1642)*



**N**irgendwo starben so viele Menschen durch die Hexenverfolgung wie in bestimmten Gebieten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Zwischen 1560 und 1650 fanden die meisten Verfolgungen und Massenprozesse statt. Drei Viertel aller Prozesse gab es im Deutschen Reich, in Frankreich, in der Schweiz und in Polen. Mit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges ebte die Hexenverfolgung ab. Der letzte Hexenprozess, der mit einer Hinrichtung endete, fand 1782 (!) im Kanton Glarus in der Schweiz statt.

Was Hexen betrifft, gibt es vier Mythen, die sehr schwer aus der allgemeinen Vorstellung wegzubringen, aber dennoch falsch sind.

Erstens war das Phänomen der Hexenverfolgung nicht im finsternen Mittelalter angesiedelt, sondern am Beginn der glorreichen Neuzeit. Die Zeit der Entdeckungen, Erfindungen und des Entstehens der Wissenschaften. Doch was zunächst paradox klingt, macht bei näherer Betrachtung durchaus Sinn. All diese Neuerungen, Veränderungen und Umbrüche hinterließen in den Menschen Gefühle großer Angst. Durch Angst verunsicherte Menschen suchen nach Erklärungen und finden scheinbar Schuldige und Sündenböcke.

Zweitens müssen die übertriebenen Opferzahlen von Millionen aus heutiger Sicht revidiert werden, was das Verbrechen nicht schmälern soll. Die Gesamtzahl der Hexenhinrichtungen beläuft sich nach heutigen Erkenntnissen auf weltweit rund 50.000, wobei etwa die Hälfte der Exekutionen auf dem Gebiet des heutigen Deutschland stattfanden.

Drittens wird fälschlicherweise der katholischen Kirche die meiste Schuld an den grausamen Verbrechen gegeben, was so nicht stimmt. Auch in protestantischen Ländern gab es viele Opfer, wogegen es in ausgewiesenen katholischen Ländern wie Spanien, Italien oder Irland vergleichsweise wenige Opfer gab. Es ist bis heute nicht leicht, die wahren Gründe für dieses Massenphänomen zu erklären.

Viertens stimmt es nicht, dass Hebammen und Heilerinnen, sprich: kräuterkundige Frauen, in besonderem Maße von der Hexenverfolgung betroffen waren. Die Vorstellung, die Hexenverfolgung sei eine organisierte Unterdrückung weiser Frauen gewesen,

entwickelte sich vermutlich im 19. Jahrhundert. Diese Idee wurde von der völkischen Bewegung, dann aber auch von der zweiten Welle des Feminismus aufgegriffen, lässt sich nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen aber nicht bestätigen. Sprachlich leitet sich das Wort „Hexe“ höchstwahrscheinlich von althochdeutsch „hagzissa“ ab, was so viel wie Zaunreiterin bedeutet.

### GEMEINSAME SACHE MIT SATAN

Im ausgehenden Mittelalter wurde der Begriff auf Frauen übertragen, die angeblich mit dem Teufel im Bunde waren. Es wurden ihnen schadenbringende Kräfte zugeschrieben, oft wurden sie als alte, allein lebende, bucklige rothaarige Frauen mit krummer Nase, Sommersprossen und Warzen im Gesicht beschrieben – ein Bild, das wir aus vielen Märchen kennen. Parallel dazu gibt es seit dem 15. Jahrhundert die bildliche Darstellung der jungen, schönen, wollüstigen und unersättlichen Frau, deren Sexualität sich nicht männlichen Machtvorstellungen unterordnet.

Wie wurde aus dem Glauben an Zauberei und Magie, den es ja seit jeher gab, die unheilbringende Hysterie der Hexenverfolgung? Eine Schicksalsgestalt in der Geschichte der Hexenverfolgungen war Papst Innozenz VIII., der 1484 die sogenannte Hexenbulle erließ, in

der er den Abfall vom rechten Glauben beklagte und bestimmte Menschen beschuldigte, Schadenszauber auszuüben. In der Folge erschien der von den beiden Inquisitoren Heinrich Institoris (vulgo Heinrich Kramer) und Jakob Sprenger verfasste „Hexenhammer“, das Standardwerk zur Bestrafung von Hexerei. Die Gerichtsbarkeit bei den Hexenprozessen lag nicht – wie oft angenommen – bei der Kirche, sondern bei weltlichen Gerichten. Der Hexenhammer diente als Gebrauchsanweisung für Hexenprozesse und trug wesentlich zum Hexenwahn bei.

Woran meinte man eine Hexe zu erkennen? Da wären der Teufelspakt (Abkehr vom christlichen Glauben, Vertrag mit dem Teufel), die Teufelsbuhlschaft (sexuelle Verbindung mit dem Teufel), der Hexenflug (auf dem Besen), Hexensalben, Tierverwandlungen, das maleficium (Schadenszauber) und der Hexensabbat. Laut kranker Vorstellung huldigen und opfern Hexen dem Teufel; nach einem gemeinsamen Mahl folgen Tänze und wilde Orgien und die Hexen bekommen Salben und Pulver, um Schaden anzurichten. Erschreckend auch der Begriff Hexensabbat, der strukturellen Frauenhass mit religiös motiviertem Judenhass verbindet.

Unter grausamster Folter wurden Geständnisse erzwungen. Bei der hochnotpeinlichen Befragung der Angeklag-

*Der zweite Band des Malleus Maleficarum, Hexenhammer genannt. Ein Exemplar aus Lyon 1669. Der erstmals 1486 in Speyer veröffentlichte Hexenhammer ist eine Anleitung zur Hexenverfolgung. Er beschreibt, wie man Hexen und Magier erkennt, und gibt Methoden zu Verhör, Folter und Bestrafung vor.*



ten war der Henker anwesend und führte seinen Fundus an Folterwerkzeugen vor. Um die vermeintliche Wahrheit herauszufinden, wurden Frauen der Wasserprobe ausgesetzt, das heißt, sie wurden gefesselt ins Wasser geworfen. Gingen sie unter, waren sie zwar unschuldig, ertranken aber selbstverständlich. Gingen sie nicht unter, hielt man diese bedauernswerten Geschöpfe für schuldig und richtete sie hin. Bei der Nadelprobe wurde den Frauen in eine Warze oder ein Muttermal gestochen. Floss kein Blut, galt eine Frau als Hexe. Bei der Eisenprobe wurde der Frau glühendes Eisen in die Hände gelegt. Zeigten sich Verbrennungen, galt sie als schuldig. Die meist weiblichen Opfer wurden im Falle einer Verurteilung, der Frau ja kaum entgehen konnte, entweder zuerst geköpft und dann verbrannt, oder erdrosselt und verbrannt, oder lebendig verbrannt.

Es wird hier im Zusammenhang mit Hexen immer von Frauen gesprochen, das liegt daran, dass allge-

*Satan tauft einen Hexer.*

*Hexen machen eine Salbe aus Kinderleichen (Holzschnitte aus dem Compendium Maleficarum, Mailand 1608).*

*Hexen brauen ein Hagelunwetter (Holzschnitt aus Ulrich Molitor, De lamiis phitonicis mulieribus, Köln 1489).*

*Die Hexenprobe (Holzschnitt, um 1600).*

*Die Darstellungen von links nach rechts.*

mein 75 bis 80 Prozent der Opfer Frauen waren. In England, Teilen der Schweiz und Ungarn betrug der Frauenteil sogar 90 Prozent.

In manchen Teilen Österreichs, wie etwa in Oberösterreich, und auch in Teilen Frankreichs konnte der männliche Anteil allerdings bis zu 50 Prozent betragen.

### UNTER BEIFALL VERBRANNT

Drei Jahrhunderte dauerte dieser Wahnsinn an, genauer gesagt vom 15. bis zum 18. Jahrhundert! Erst Maria Theresia ließ die Hexenverfolgung 1755 verbieten. Wie sah die traurige Bilanz in Niederösterreich aus? Besonders Aufsehen erregte hier der Fall der 16-jährigen Anna Schlutterbauer, die unter epileptischen Anfällen litt. Die arme Seele musste zig Exorzismen in St. Pölten, Mariazell und Wien über sich ergehen lassen. Auch ihre Großmutter Elsa Plainacher aus Mank in Niederösterreich wurde öffentlich einer Teufelsaustreibung unterzogen. Nicht weniger als 12.562 Dämonen sollen aus ihr ausgefahren sein.

Unter Folter gestand die alte Frau unter anderem Teufelsbuhlschaft, Ausritt auf den Ötscher, Hexentanz, Hostienschändung, Kindsmord und Gewittermachen, ehe sie 1583 in Erdberg unter Beifall der Bevölkerung verbrannt wurde. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass im Gegensatz in Wien nur wenige Hexenprozesse stattfanden und Elsa Plainacher das

einzigste Opfer der Hexenverbrennung in Wien war.

Im südlichen Niederösterreich kam es zwischen 1435 und 1775 besonders oft zu Hexenprozessen, davon 66 Prozent gegen Frauen und 34 Prozent gegen Männer. Meistens richteten sich die Prozesse gegen Angehörige der besonders wehrlosen unteren Schichten der Gesellschaft. 1597 kam es aufgrund der verheerenden Situation der Bauern in Niederösterreich zu Aufständen, die oftmals mit Anschuldigungen wegen Hexerei niedergedrungen wurden. Auch Pestepidemien um Baden, Wiener Neustadt und Pötsching führten 1562 zu Prozessen. Ende des 17. Jahrhunderts war eine Zeit großer Not und verheerenden Elends. Neben der Pestepidemie kam es immer wieder zu Einfällen der Osmanen. Da genügten oft kleinere Nachbarschaftskonflikte, um Hexenprozesse auszulösen.

1592 fand der Gföhler Hexenprozess statt. Barbara Stierpur wurde wegen Grasdiefstahls festgenommen. Ihre Ziehmutter warf ihr Zauberei vor, was Barbara immer wieder leugnete. Erst nach wochenlangem Marter im Beisein des Henkers gestand sie die Anwendung von Schadenszauber und magischen Ritualen sowie Ehebruch. Sie wurde wegen Zauberei zu ewigem Gefängnis verurteilt, ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

1617/18 war Hainburg Schauplatz mehrerer Hexenprozesse. Der Herrschaftsinhaber Hans Christoph Frei-



herr von Unverzagt „begnadigte“ zwar einige Hexen insoweit, als sie nicht lebend verbrannt, sondern zuerst enthauptet und erst danach den Flammen übergeben werden sollten. Auffallend ist, dass zu dieser Zeit schwierige klimatische Bedingungen herrschten, die wahrscheinlich mit der großen Anzahl an Vorwürfen wegen Wetterzauber in Zusammenhang stehen. Zwei Frauen starben in der Haft, siebzehn wurden hingerichtet.

Afra Schick gehörte ebenfalls zu den Opfern des Hexenwahns in Niederösterreich. Sie stammte aus Mariazell und hatte neun Kinder. Im August 1671 wurde die über 60-jährige Witwe von der Herrschaft Kirchschatz dem Landgericht Wiener Neustadt übergeben. Man warf ihr vor, Rat und Hilfe durch Handauflegen und Besprechen und unter Verwendung von verschiedenen Kräutern gegeben zu haben. Manchmal seien im Jahr an die hundert Personen zu ihr um Rat gekommen.

Unter Tortur gestand sie, mit Hilfe des Teufels Menschen und Tiere geheilt, aber auch Krankheiten und Unwetter herbeigeschworen zu haben. Weiters gestand sie, mit dem „bösen Feind“, dem Teufel, auf einem schwarzen Pferd zu verschiedenen Hexentreffen geflogen zu sein. Afra wurde vom Landgericht zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt.

Im Stadtarchiv von Wiener Neustadt wird das vollständige Verhörprotokoll aufbewahrt.

Die Hexenverfolgungen können allgemein in drei Phasen eingeteilt werden. Mit der Veröffentlichung des Hexenhammers im Jahre 1487 beginnt die erste Phase, die auch mit einer Verschlechterung der Lebensbedingungen einhergeht. Lange, harte Winter führen zu Ernteeinbußen und Epidemien, wofür vor allem Hexen verantwortlich gemacht werden.

### SÜNDEBOCK DER GESELLSCHAFT

Ab 1520 stellen zahlreiche Herrscher Hexenverbrennungen unter Strafe, was zu einem vorläufigen Rückgang an Prozessen führt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts allerdings erreicht die zweite Welle ihren Höhepunkt. Neue Hungerwellen brachen über Europa herein, die abermals eine neue Hexenhysterie auslösten.

Die dritte und allerschlimmste Phase des Hexenwahns fällt in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648). In einer beispiellosen Hetzjagd werden Tausende Menschen getötet. Diesmal trifft es nicht nur ältere Frauen, sondern auch Geistliche und Adelige, die gegen die Hexenverfolgungen auftreten. Die Scheiterhaufen brennen. In der allgemeinen Vorstellung stand die Apokalypse unmittelbar bevor. Noch heute stellt sich die große Frage: Warum?

Wie bereits mehrfach angedeutet, spielten die Lebensbedingungen und Naturkatastrophen eine große Rolle. Zwischen 1400 und 1700 fand eine dramatische Klimaverschlechterung statt,

die sogenannte Kleine Eiszeit. Unwetter, Hagel, Missernten, Gewitter, Pest und Cholera und ähnliche Katastrophen wurden auf Schadenszauber zurückgeführt. Aus der Ohnmacht des erbarmungslosen Schicksals glaubte man durch grausames Agieren gegen Unschuldige Handlungsmacht zu bekommen. Aus Opfern von Naturgewalten wurden Täter gegenüber gesellschaftlich Machtlosen. Impotenz, Unfruchtbarkeit, Krankheiten aller Art, Epidemien und Tierseuchen und andere widrige Umstände wurden auf Hexerei zurückgeführt. Dazu kam noch die Aussicht, durch Anschuldigungen unliebsame Zeitgenossen und vor allem –genossinnen loszuwerden. Niedere Instinkte wie Rache, Neid, Habgier und Missgunst brachten viele Menschen dazu, andere zu denunzieren. Und wenn das Denunzieren gesellschaftlich gefördert wird, dann gibt es kein Halten mehr, wie auch andere Beispiele aus der Geschichte zeigen.

Tatsächlich veranlassten weder die Landesherren noch die katholische Kirche die meisten Verfolgungen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, sondern lokale Eliten, die ihre Macht demonstrieren wollten. Unheilvoll wirkten immer wieder Prediger wie beispielsweise Abraham a Santa Clara, die Vorurteile der Bevölkerung anstachelten und verstärkten. Abraham a Santa Clara predigte, dass Hexen und Juden am Ausbruch der Pest schuld seien. Die Prediger waren die damaligen



David Teniers (1610–1690) fand großen Gefallen an der Darstellung von Hexen und traf damit den Geschmack der Zeit.



Populisten, die bestimmte Menschen­gruppen für Krisen verantwort­lich machten und einfache Lösungen zu komplexen Problemen anboten. Die Tatsache, dass mit dem Ende des Mittelalters geglaubte Wahrheiten verloren gingen, neue Einsichten der Wissenschaft zu allgemeiner Verunsicherung führten, die wiederum in Existenz­ängste mündete, trug ebenfalls zur Massenhysterie bei.

### HEILIGE ODER SÜNDERIN?

Nicht zu unterschätzen sind der Einfluss der Universitäten, an denen die Hexenverfolgung theoretisch unterfüttert wurde, und die Erfindung des Buchdrucks um 1450. Scheinbare Erkenntnisse zum Thema Zauberei wurden so einer breiteren Bevölkerungsschicht zugänglich gemacht.

Nochmals erwähnt sei das scheinbare Paradoxon, dass in der Zeit der beginnenden Aufklärung besonders viele Hexenprozesse stattfanden. Erklärbar ist dieses Faktum vielleicht durch den Umstand, dass Menschen von neuen Bewegungen und Denkartens eingeschüch­tert und verunsichert werden. Diese Angst wird dann nach außen projiziert und in Aggression gegenüber vermeintlich Schwächeren umgesetzt.

Eine nicht unerhebliche Rolle spielte die Kirche und ihre körperfeindliche und frauenverachtende Einstellung und die Spaltung der Frauen in Heilige und Huren zu dieser Zeit. Das Idealbild einer Frau stellt die Jungfrau und Gottesmutter Maria dar, eine Vorstellung, die keine irdische Frau je erreichen kann. Das Gegenbild war Eva, die Urheberin der Erbsünde, die Sünderin schlechthin, die auch noch Adam mit ins Verderben riss, weil er ihren Verlockungen nicht widerstehen konnte – eine klassische tiefenpsychologische Projektion.

Im Hexenhammer wird die Frau als Ausbund alles Bösen und als Werkzeug des Teufels dargestellt. Höchstwahrscheinlich ein Hauptgrund für die Tatsache, dass vor allem Frauen zu den Opfern des Hexenwahns gehörten.

Selbstverständlich war nicht nur die Kirche misogyn. Struktureller Frauenhass, der seinen Ursprung in tief sitzenden Ängsten hat, zieht sich quer durch nahezu alle Kulturen zu allen Zeiten und hängt eng mit patriarchalen Gesellschaftsstrukturen zusammen. ✕